DEUTSCHLAND 4,80 € | ÖSTERREICH 5,40 € | SEPTEMBER 2014

WWW.SCHOENER-WOHNEN.DE

4 190614 104808 09

SCHÖNER WOHNEN

EUROPAS GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

MIT DESIGN-POSTER!
99 MÖBEL-KLASSIKER

MEHR PLATZ!
Mit cleveren Umbauten neue Räume schaffen

TISCHE & STÜHLE
Gute Neuigkeiten für Ihren Essplatz

LONDON
Cityguide mit den besten Adressen

EINRICHTEN MIT KLASSIKERN

WIE MAN MIT DESIGN-IKONEN WOHNT

SCHÖN, EUCH *WIEDERZUSEHEN*

Auf den Möbelmessen 2014 wurde überall Design der 20er bis 60er Jahre gezeigt, nie gab es mehr Reeditionen. Woher kommt diese wiederentdeckte Liebe, warum wohnen wir so gern mit Klassikern?

TEXT DOROTHEA SUNDERGELD

Das Jahr 1929 war recht bewegt: In Deutschland wurde das Opiumgesetz verabschiedet, 40 000 Menschen bejubelten das Luftschiff „Graf Zeppelin", als es von seiner 35-tägigen Weltfahrt zurückkehrte, und in Barcelona eröffnete der spanische König Alfons XIII. die Weltausstellung. Ihm zu Ehren hatte Mies van der Rohe einen Sessel mit scherenförmig verschweißten Stahlbändern und feinen Ziegenlederpolstern entworfen. Mit seiner reduzierten Eleganz passte er perfekt zum deutschen Pavillon, dessen offener Grundriss mit großen Glasflächen bis heute als eine Grundfeste der Moderne gilt.

Monarchen und Zeppeline haben 2014 deutlich an Relevanz verloren, der Sessel „Barcelona" aber ist allgegenwärtig. Aus Vorstandsetagen und Bankenfoyers ist er nicht wegzudenken, und gerade wurde er wieder auf der Mailänder Möbelmesse am Stand von Knoll International präsentiert – mit einer neuen, verbesserten Polsterung und haptisch besonders angenehmem Lederbezug –, umgeben von den anderen Bestsellern der Firma wie Eero Saarinens „Tulip"-Tisch und Florence-Knoll-Sofas.

Nicht nur bei Knoll International, sondern geradezu omnipräsent waren Entwürfe des 20. Jahrhunderts auf den Möbelschauen des Frühjahrs vertreten. Cassina stellte in Mailand eine Variante des Le-Corbusier-Sofas „LC5" von 1934 vor, einen Schreibtisch von Marcel Breuer von 1951 und zwei Reeditionen von Charlotte Perriand. Fritz Hansen brachte den Stuhl „Drop" von Arne Jacobsen heraus, der zwar nicht an die Eleganz der Sessel „Ei" und „Schwan" herankommt, aber wie diese 1958 für das „SAS"-Hotel in Kopenhagen gestaltet worden war. Vitra kam mit poppigen Accessoires von Alexander Girard aus den 60ern und einer Reedition des 1939 entworfenen „Landi"-Stuhls nach Mailand, und die dänische Manufaktur P. P. Møbler legte anlässlich des 100. Geburtstages von Hans J. Wegner gleich mehrere Reeditionen vom Meister der Stühle auf. Junge Designer, könnte man angesichts dieses Aufgebotes meinen, haben heute kaum noch eine Chance, sich mit ihren Entwürfen gegen die Übermacht der Klassiker durchzusetzen.

Was ist es, das uns 2014 an Bauhaus-Zeit und Nachkriegsmoderne fasziniert? Ist alles Schöne etwa schon entworfen worden und das Neue nicht mehr konkurrenzfähig? „Bei einem Designklassiker wissen die Leute: Er ist langlebig, zeitlos und funktional", erklärt Demetrio Apolloni, Präsident von Knoll Europe. „Das passt in unsere Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit und des gesellschaftlichen Wandels. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Leute gern Möbel kaufen, die eine Geschichte haben. Das vermittelt ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Kontinuität." In Zeiten der Zukunftsangst kauft man wohl lieber qualitätsbewusst und zeitlos, statt sich auf Experimente einzulassen. Ein Stück, das sich schon 50 oder 80 Jahre lang bewiesen hat, weckt Vertrauen. Und mehr als das: Die Dinge, mit denen wir uns umgeben, sind nicht nur Ausdruck unserer Sehnsüchte und Ideale, sie prägen uns auch – mit den Ideen, die ihnen innewohnen. Wenigstens hoffen wir mit dem Kauf eines Bauhaus-Sessels, seine geradlinige Funktionalität möge auf unsere Gedankenwelt abstrahlen. Der große Midcentury-Trend ist nicht nur auf den Erfolg von Serien wie „Mad Men" zurückzuführen, sondern auch auf unsere Sehnsucht nach der Aufbruchstimmung und konsumfreudigen Euphorie, die wir mit jener Zeit verbinden, auch wenn wir sie nicht selbst erlebt haben. ▸

»Möbel, die eine Geschichte haben, vermitteln uns Kontinuität«

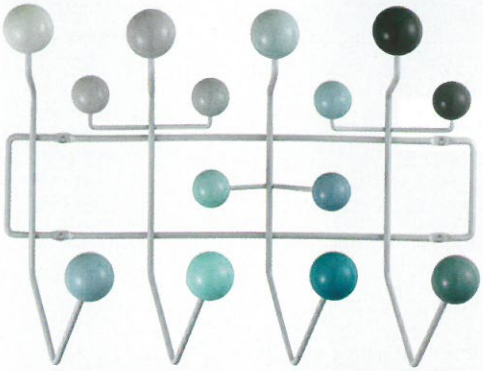
DEMETRIO APOLLONI, KNOLL EUROPE

SUPERSTAR Mies van der Rohes Sessel „Barcelona" gibt es jetzt mit extraweicher Polsterung **www.knoll-int.com**

FRISCH GEMACHT

Viele Klassiker gibt es jetzt in neuen Varianten

GEBURTSTAGSKLEID 2013 schenkte Ligne Roset seinem „Togo" einen neuen Look zum 40. Geburtstag **www.ligne-roset.de**



EISCREMEFARBEN Hella Jongerius verpasste der Eames-Garderobe „Hang it all" einen zarten Rebrush in Pastelltönen **www.vitra.com**

RÜCKBLICK Le Corbusiers Sofa „LC5" gibt es jetzt auch in lackiertem Stahlrohr – nach einem Entwurf von 1934 **www.cassina.com**

FARBTHERAPIE Eames' Aluminium-Serie von 1958 ist zeitlos – und wirkt mit der Farbpalette von 2014 wie nagelneu **www.vitra.com**

KOOPERATION Egon Eiermanns „SE68" gibt es jetzt in Farben von Le Corbusier **www.wilde-spieth.de**

CANVAS-LOOK Marcel Breuers „Wassily"-Sessel ist auch mit textiler Bespannung zu haben **www.knoll-int.com**

STYLING Zanotta wird 60 und kleidet seinen Sitzsack „Sacco" (1968) zu diesem Anlass in modischen Hahnentritt **www.zanotta.it**

„Wir sind beeinflusst von den Signalen, die von Objekten und Räumen ausgehen", erklärt Vitra-Verwaltungsrat Rolf Fehlbaum, dessen Eltern in den 50er Jahren begannen, die Entwürfe von Ray und Charles Eames und George Nelson nach Europa zu bringen. „Der ‚Eames Plastic Chair' ist nicht nur der erste Kunststoffschalenstuhl, der in Serie hergestellt wurde, und ein dem Körper angepasstes, funktionales Objekt, er ist zugleich ein Kulturgut. Wie bei anderen Entwürfen, die am Anfang einer neuen Epoche stehen, spürt man noch heute den Aufbruch, die Lust am Experimentieren und auch die Gewissheit der Eames', dass ein großer Entwurf gelungen ist. Das alles hallt nach in diesem Entwurf." Im übertragenen Sinne heißt das: Wir lieben Eames-Chairs, denn wir werden selbst ein bisschen zu Eames, wenn wir auf einem „Plastic Side Chair" sitzen. Wir holen uns etwas von der Entspanntheit der Flower-Power-Ära in unser Leben, wenn wir unsere Gäste auf Sitzsäcken lümmeln lassen. Die handwerkliche Perfektion eines Wegner-Stuhls und der Werkstattcharme eines Prouvé-Möbels geben unserem Alltag ein Gefühl von Authentizität und vermitteln eine Direktheit, die in der digitalisierten Arbeitswelt zusehends verloren geht.

> »Wir werden beeinflusst von den Objekten, mit denen wir uns umgeben«
>
> ROLF FEHLBAUM, VITRA

Darüber hinaus markieren viele der Entwürfe einen Wendepunkt der Geschichte. Der „Wassily"-Sessel von Marcel Breuer steht für den Beginn der Moderne, für Klarheit, Transparenz und Leichtigkeit. Auf einmal war ein Sessel kein bürgerliches Repräsentationsmöbel mehr, sondern eine dynamische Linie im Raum. Die Faszination, die wir für ihn empfinden, ist übrigens nicht ohne innere Widersprüche: Viele der visionären Bauhaus-Möbel wurden für den Massenmarkt konzipiert, für das Wohnen am Existenzminimum – und sind heute doch zu Statussymbolen geworden. Ein weiterer Grund für den aktuellen Boom der Moderne und des Midcentury-Designs ist die Aktualisierung, die viele Entwürfe ▸

WIEDER-GEBOREN

Reeditionen von Entwürfen des 20. Jahrhunderts

RÜCKKEHR Passend zu Dieter Rams' Sofa produziert Vitsoe zum ersten Mal seit den 80er Jahren wieder den Beistelltisch „621" **www.vitsoe.com**

RETRO-STIL Greta Grossmans filigraner Schreibtisch von 1952 passt zum 50er-Jahre-Trend von heute **www.gubi.com**

ADAPTION Charlotte Perriand entwarf „Indochine" 1943 als Weiterentwicklung des „LC7". 2014 legt Cassina ihn erstmals auf **www.cassina.com**

NEUAUFLAGE 2012 brachte Stellarworks Børge Mogensens Highboard von 1957 heraus **www.stellarworks.com**

WIEDERENTDECKUNG Jacques Adnet entwarf den ledergerahmten Spiegel 1946, Gubi brachte ihn 2013 wieder heraus **www.gubi.com**

EXZENTRIKER Architekt Richard Neutra war auch Designer. VS Möbel legt nun einige Entwürfe auf **www.vs-moebel.de**

erfahren haben. Damit ein Klassiker in die Wohnungen von heute passt, wird er an die Bedürfnisse von heute angepasst. Das ist zum Teil notwendig, da die Menschen heute im Schnitt zehn Zentimeter größer sind als vor 70 Jahren. Ein Klassiker wie der „Lounge Chair" von Ray und Charles Eames (1956), damals „bequem wie ein Baseballhandschuh" (Charles Eames), ist für einen 1,80 Meter großen Durchschnittseuropäer heute etwas zu kurz im Rücken, weshalb Vitra außer dem Ursprungsentwurf ein leicht vergrößertes Modell anbietet.

Auch Farben und Bezugsstoffe sind dankbare Instrumente, um Möbel in die Ästhetik unserer Zeit zu holen. Die niederländische Designerin Hella Jongerius hat für Vitra Klassiker wie Eames' „Aluminium Chair" und den „Panton Chair" einer wahren Farbtherapie unterzogen: Sie sind inzwischen in 24 Nuancen erhältlich, abgestimmt auf die Zeit und die Grundidee des Ursprungsentwurfs. Auch Thonet hat sich an Farbe gewagt. Die Bauhaus-Klassiker von Mart Stam und Marcel Breuer zeigte das Unternehmen auf der Kölner Möbelmesse im Januar in farbig lackiertem Stahlrohr – in sieben Tönen, die sich am Farbkreis Johannes Ittens orientieren, aber passend zu den Leder- und Holztönen der Thonet-Kollektion gewählt wurden.

> »Wir diskutieren mit den Erben der Designer über jeden Millimeter«
>
> **BARBARA LEHMAN, CASSINA**

Wer jetzt denkt, Hersteller würden die berühmtesten Möbelstücke des 20. Jahrhunderts ganz nach Belieben dem Modediktat unterwerfen, liegt falsch. „Natürlich passen wir die Klassiker den Produktionsmöglichkeiten und Nutzungsbedürfnissen unserer Zeit an", erklärt Barbara Lehmann, Leiterin des historischen Archivs bei Cassina, die die „I Maestri"-Kollektion betreut. „Der Respekt vor dem Autor und die Qualität stehen dabei aber immer an oberster Stelle. Deshalb diskutieren wir mit den Erben der Designer oder mit den Stiftungen, die den Nachlass verwalten, jede Farbnuance und jeden Millimeter einer möglichen Änderung." ▶

REPRÄSENTATIV Arne Jacobsen entwarf das „Mayor"-Sofa 1939 für das Rathaus von Søllerød **www.andtradition.com**

FUNKTIONAL Zum 50. Firmenjubiläum legt Habitat 2014 Möbel des französischen Designers Robert Mallet-Stevens auf **www.habitat.de**

LÄSSIG Lina Bo Bardis „Bowl Chair" wurde 2013 in limitierter Edition wieder aufgelegt **www.arper.com**

GEOMETRISCH 1963 kreierte Gerrit Rietveld den „Steltman". Zum 50. gab's die Sonderedition **www.rietveldoriginals.com**

FILIGRAN Greta Grossman entwarf die Stehleuchte „Gräshoppa" 1948. 2014 ist sie ganz à la mode **www.gubi.com**

ÄSTHETISCH Ein Handgriff – und Jürg Ballys höhenverstellbarer „S.T.-Tisch" wird vom Ess- zum Teetisch **www.horgenglarus.ch**

Kürzlich hatte Barbara Lehmann Glück. Im Cassina-Archiv fand sie eine etwas ausladendere Variante des Sofas „LC5", das Le Corbusier 1934 für seine eigene Wohnung in Paris hatte anfertigen lassen. Die Fondation Le Corbusier war einverstanden, nun kann Cassina einen seiner Bestseller in verschiedenen Größen anbieten – und in farbig lackiertem Stahlrohr, was weniger kühl wirkt.

Nicht nur die Design-Helden des 20. Jahrhunderts haben derzeit einen großen Auftritt, auch weniger bekannte Namen werden wieder gehandelt. Arper legte kurz vor der Fußball-Weltmeisterschaft den lässigen „Bowl Chair" (1951) der italienisch-brasilianischen Designerin und Architektin Lina Bo Bardi auf. VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken entdeckten den Architekten Richard Neutra, bekannt für lichtdurchflutete kalifornische Moderne, als Möbeldesigner wieder und stellten eine Kollektion zusammen. Das dänische Unternehmen Gubi ist schon seit ein paar Jahren sehr gut darin, nicht nur aktuelle Designer wie Gam Fratesi, sondern auch Objekte weniger bekannter Designer des 20. Jahrhunderts zu produzieren und erfolgreich auf den Markt zu bringen. Der ledergerahmte Spiegel „Circulaire" von Jacques Adnet (1946) und Greta Grossmans Stehleuchte „Gräshoppa" (1948) haben sich schnell zu Stylistenlieblingen entwickelt, in diesem Jahr brachte Gubi Kollektionen von Kerstin Hörlin-Holmquist (1925–1997) und Mathieu Matégot (1910–2001) heraus.

Nicht alles, was dieser Tage in Archiven gefunden und neu auf den Markt gebracht wird, verdient den Titel „Designklassiker". Die qualifizieren sich schließlich dadurch, dass sie lange Zeit besser, funktionaler oder ausdrucksstärker waren als die Entwürfe, die ihnen folgten. Trotzdem gibt es noch Designschätze zu entdecken! Charlotte Perriands Drehstuhl „Indochine" etwa – eine Weiterentwicklung des Drehstuhls, den sie 1929 für das Studio von Le Corbusier entworfen hatte – ist eleganter, bequemer und wohnlicher als das Ursprungsmodell „LC8". Objekte wie Gubis Kleiderhaken von Mathieu Matégot oder Horgenglarus' Reedition des schlauen Multifunktionstischs von Jürg Bally lösen sogar etwas von dem Demokratieversprechen ein, das die Bauhaus-Stahlrohrmöbel nie halten konnten: Als Sammlerstücke nämlich sind sie heute gesuchte Raritäten und erzielen bei Auktionen ein Vielfaches von dem, was sie derzeit als Reedition kosten. ▸

SPÄTZÜNDER Der „Tub Chair" ist einer der komplexesten Entwürfe Hans J. Wegners. Seit 2014 wird er in Serie produziert **www.pp.dk**

SURREALISTIN 101 Jahre wäre Meret Oppenheim heute alt. Ihr Tisch „Traccia" feiert gerade Auferstehung **www.cassina.com**

KULTURGUT Für viele Schweizer ist der „Landi" ein nationales Symbol. Nun stellt Vitra ihn her **www.vitra.com**

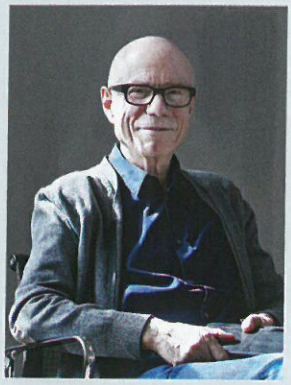
NIERENTISCH Charlotte Perriand entwarf „Mexique" 1952 für ein Studentenheim. Jetzt ist er Teil der „I Maestri"-Reihe **www.cassina.com**

MEHR AUS DER WELT DER KLASSIKER

APP Lust auf noch mehr Wissenswertes aus der Designgeschichte? Die SCHÖNER WOHNEN-Klassiker-App fürs iPad zeigt ca. 300 Entwürfe des 20. Jahrhunderts, erzählt ihre Entstehungsgeschichte, bietet verschiedene Suchfunktionen und dazu ein Design-Quiz. Weitere Infos und ein großes Online-Special zum Thema unter **www.schoener-wohnen.de/klassiker**

POSTER Dieser Ausgabe liegt das Poster „99 Designikonen aus 11 Jahrzehnten" bei. Die Auswahl zu treffen fiel uns nicht leicht angesichts der Fülle an Klassikern und Reeditionen – doch hier sind sie: die 99 Favoriten der Redaktion zum An-die-Wand-Hängen.

WAS MÖBEL ZU IKONEN MACHT



ROLF FEHLBAUM ist Verwaltungsratsmitglied der Vitra AG

Herr Fehlbaum, was fasziniert uns am Design der Moderne?
Es war eine Zeit, die in vielen Bereichen Durchbrüche brachte, so auch im Möbeldesign. Ein Schlüsselobjekt ist Marcel Breuers „B3". Der später „Wassily" genannte Stuhl thematisiert die Konstruktion des Objekts Sessel. Der traditionelle Sessel versteckt seine Konstruktion unter üppigen Bezügen und Kissen. Breuer zeigt die Konstruktion: Stahlrohr, Schrauben, gespannte Lederstreifen. Der Sessel wird leicht und transparent – eine unglaublich kühne neue Haltung. Sie beeindruckt uns noch heute.

Wie wird ein Möbel zum Klassiker?
Indem es sich über lange Zeit bewährt und durchsetzt gegen andere Entwürfe, die seine Stelle einnehmen wollen. Ein Klassiker ist ein Produkt aus einer anderen Zeit, das immer noch als Zeitgenosse wahrgenommen wird. Nehmen Sie zum Beispiel den „Eames Lounge Chair", der seit fast 60 Jahren kontinuierlich produziert wird. Er hat sich gegen Hunderte von Epigonen durchgesetzt, weil er auf offenbar unnachahmbare Art und Weise Tradition und Moderne verbindet und die Radikalität dieses Schrittes uns immer noch berührt. Viele der Reeditionen von heute halte ich für weniger relevant. Sie kämen nicht auf den Markt, würden sie nicht von einem bekannten Designer oder Architekten stammen.

Warum setzen so viele Hersteller derzeit auf Reeditionen?
Der Rückgriff auf Dinge, die zu einer anderen Zeit entstanden sind, zeugt von der Schwierigkeit, eigene, unverwechselbare Objekte unserer Zeit zu kreieren. Möbeldesign befindet sich heute in einer reifen Phase – Möbel mit ikonischer Qualität entstehen aber eher in Phasen des Aufbruchs, wenn ein neues Material oder eine neue gesellschaftliche Situation auftreten.

Bedeutet das, dass heute kein gutes Design mehr entsteht?
Nein, jede Zeit findet einen spezifischen Ausdruck für ihre Möbel, und es fehlt nicht an guten Weiterentwicklungen. Aber es ist schwierig bei einem Objekt, das so alt ist wie ein Stuhl, immer wieder grundsätzlich Neues zu erfinden.

Sie haben bei Vitra gerade den „Landi"-Stuhl von Hans Coray lanciert. Warum eine Reedition?
Das ist ein Stuhl, den es einfach geben muss. Als wir ihn auf der Messe in Mailand präsentierten, gab es viele Leute, die meinten, es sei ein Entwurf von heute – obwohl er 75 Jahre alt ist! Dieser Stuhl, der für die Schweizer Landesausstellung 1939 entworfen worden war, passt in unsere Zeit. Wir haben uns lange damit beschäftigt, wie man ihn zu einem vernünftigen Preis herstellen kann – und jetzt haben wir endlich eine Möglichkeit gefunden. In der Designgeschichte gibt es etwa 50 Stühle, die für mich wie eine Traumkollektion sind. Sie stellen ein kulturelles Erbe dar, und der „Landi" gehört dazu.